

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 77.

Mittwoch den 29. September

1847.

Ämtliches.

Forstamt Neuenbürg.

Holzverkauf.

In dem Schlag des Heiligenwaldes im Revier Langenbrand, bei Salmbach, kommen wiederholt zur Versteigerung

Donnerstag den 7. Oktober 1847:

840 Stämme Bauholz,

wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sie sich Mittags 1 Uhr in dem Schlage einzufinden haben.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung beauftragt.

Neuenbürg, den 25. September 1847.

K. Forstamt.

v. M o l t k e.

Wildbad.

Langholzverkauf.

Am Samstag den 2. Oktober, verkauft die Stadt aus dem Stadtwald Linie

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich folgendes Langholz und zwar:

88 Stücke 25ger,

91 " 30ger,

88 " 35ger,

82 " 40ger,

107 " 45ger,

174 " 50ger,

163 " 66ger,

12 " 80ger,

Summe. . 805 Stücke mit

7263, $\frac{7}{10}$ Cubiffuß à 7 fr.

1654, $\frac{9}{10}$ " à 8 fr.

10067, $\frac{0}{10}$ " à 10 fr.

1196, $\frac{0}{10}$ " à 12 fr.

21415, $\frac{7}{10}$ " à 13 fr.

Das Holz wird auf Verlangen von dem Stadtförster an demselben Tage, Morgens 9 Uhr, vorgewiesen.

Stadtförster Bischer.

Privatnachrichten.

Wildbad.

Der Vorstand des Bezirkswohlthätigkeits-Bereins erlaubt sich hiemit, die Mitglieder des Ausschusses zu einer Versammlung im Waldhorn zu Höfen auf den 1. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, dringendst einzuladen und hält es für wünschenswerth, wenn auch andere Mitglieder des Vereins sich dabei einzufinden wollen.

Wildbad, den 25. September 1847.

Pforzheim.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit ganz vorzüglichen

Bettfedern & Flaum,

und verspricht bei sehr reeller Bedienung die billigsten Preise.

A. Kuhn,

wohnhaft dem römischen Kaiser gegenüber.

Neuenbürg.

Unterzeichneter hat einen neuen Handkarren mit eiserner Achse zu verkaufen.

Blaiß, Schmidmeister.

Gegen gesetzliche Sicherheit sucht Jemand 100 fl. sogleich aufzunehmen. Wer, sagt die Redaktion d. B.



Neuenbürg.

Einladung.

Zu der nächsten Donnerstag, Freitag und Samstag (den 30. Sept., 1. und 2. Okt. d. J.) stattfindenden Hochzeitfeier meiner Tochter Sophie lade ich alle meine werthen Freunde und Bekannte hiemit auf diesem Wege höflichst ein.

Den 28. September 1847.

Philipp Meeb,
zum Adler.

In der Unterzeichneten ist so eben eingetroffen und zu beigeseztem Preise zu haben:

Die Spinnstube.

Ein Volksbuch für das Jahr 1848.

Mit 1 Stahlstich und vielen Holzschnitten.

Herausgegeben von D. v. Horn. Preis 45 fr.

Inhalt. Gott zum Grusse und den Herrn Christum zum Troste! — So war's recht! — So that eine edle deutsche Fürstin. — Ein Räthsel. — Die Belagerung von Wien durch die Türken im Jahre 1683. — Wie einmal Einer ein Dampfschiff besehen hat. — Eine Anekdote. — Altes Gold — oder auch nicht. — Der Schmied-Jacob erzählt von seinen Fahrten. — Eine Anekdote. — Von Einem, dem man's auch nicht bei der Wiege gesungen hat, was aus ihm geworden ist. — Ein Räthsel. — Eine Anekdote. — Noch eine. — Altes Gold. — Wie einmal ein deutscher Herzog in die Schneiderzunft gekommen. — Altes Gold und ein Stücklein dazu. — Dorfkirchgang; von Fr. Rückert. — Wie ein rechter Deutscher seinem Fürsten die Treue hält. — Der reichste Fürst; von Justinus Kerner. — Ein Räthsel. — Eine Anekdote. — Ein Räthsel. — Ein Wort über das Erdbeben am 29. Juli 1846. — Seltene Gutmüthigkeit. — Eine Anekdote. — Der Schmied-Jacob hält einmal einen Spiegel vor. — Der arme Mussant und sein College. — Von den Messern und Gabeln beim Essen. — Anekdote. — Die Franke'schen Stiftungen in Halle an der Saale. — Ein Räthsel. — Altes Gold. — Ein

Dienerpiegel. — Altes Gold. — Eine Anekdote. — Ein Räthsel. — Ein freundlich Mahnwort an Alle die ein gutes Herz haben.

Zu gefälliger Abnahme bestens empfohlen!

J. W. Flammer's
Buchhandlung in Pforzheim.

Miszellen.

Die Gottesurtheile.

Einer der verwerflichsten Gebräuche unserer Vorfahren waren die Gottesurtheile. Oft geschah es nämlich, daß vor den Gerichten die Wahrheit oder Unwahrheit einer Anklage nicht vollkommen ausgemittelt werden konnte. Wenn daher ein Angeklagter sich nicht zu reinigen vermochte, so unterwarf man ihn einer mehr oder weniger gefährlichen Anschuldsprobe, wobei man voraussetzte, daß Gott sich jedesmal unmittelbar der bedrängten Unschuldigen annehmen und sie aus der höchsten Gefahr retten würde.

Solcher Anschuldsproben hatte man mehrere. Die vorzüglichsten waren: der gerichtliche Zweikampf; die Feuerprobe; die Wasserprobe, der geweihte Bissen; das Abendmahl; das Kreuzgericht; das Bahrrecht.

Der gerichtliche Zweikampf.

Unter deutschen Männern, die nicht zum Stande der Geistlichen gehörten, war die gewöhnlichste Anschuldsprobe der Zweikampf. Er war schon in den ältesten Gesetzen der Völker verordnet und vom 10. — 13. Jahrhundert galt er für eine so heilige Sache, daß nicht nur nicht wichtige Proceffe, sondern auch große Staatsangelegenheiten durch ihn entschieden wurden. Derjenige, der in zweifelhaften Fällen seinen Gegner vor allem Volke besiegte, wurde für den unschuldigen oder

Recht habenden Theil angesehen. Der Himmel, glaubte man, würde seinen Arm stärken, auch wenn er viel schwächer und ungeübter als der seines Gegners sein sollte. Man bereitete sich durch Fasten und Gebet zu einem solchen Kampfe. Die Nacht vorher wurde in einer Kirche vor dem Altar zugebracht; alle Heiligen, besonders der tapfere Ritter SanctGeorg, wurden um Beistand angerufen. Man hörte die Messe, man beichtete, man empfing das Abendmahl. Zum Kampfplatz wurde ein großer freier Platz gewählt, auf dem ein Raum von 24 Fuß ins Gevierte für die Kämpfer mit Seilen umzogen ward. Gemeiniglich war der vierzigste Tag nach erhobener Anklage zum Kampfe bestimmt. Die Richter und die Geistlichen erschienen dabei, und eine große Menge Volks fand sich als Zuschauer ein und ermunterte durch seine Gegenwart und seinen Zuruf die Streitenden zur Tapferkeit.

Nur die Kämpfenden allein durften zu Pferde erscheinen. Ließ sich ein anderer Reiter blicken, so verlor er, wenn es ein Edelmann war, das Pferd; einem Andern kostete es eins von seinen Ohren. Auch setzen durfte sich keiner von den Zuschauern, bei Strafe, eine von seinen Zehen oder einen Daumen zu verlieren.

War nun die entscheidende Stunde gekommen, so rief der Herold erst den Ankläger, dann den Angeklagten auf. Beide mußten mit gleichen Waffen und gleichem Vortheile kämpfen. War der Eine links, so mußte der Andere auch das Schwert mit der linken Hand führen; war der Eine einäugig, so mußte sich auch der Andere das eine Auge verbinden lassen. Hatte der Ausforderer seinen Feind bis Sonnenuntergang nicht erlegt, was er doch gemeiniglich mit Gottes Hülfe zu vollenden vermeinte, so konnte er sich für den folgenden Tag noch einen Gang aussbitten. Wurde einer besetzt, ohne todt auf dem Platze liegen zu bleiben, so verlor er den Kopf, oder es wurde ihm die frevelhafte Hand abgehauen, mit der er, wie man überzeugt war, wider besseres Wissen und Gewissen das Schwert gegen seinen Gegner gezogen und Gott in Versuchung geführt hatte. Bisweilen wurde er auch als Leibeigener dem Sieger übergeben, der ihn oft zu den niedrigsten Diensten brauchte. Nur sehr selten erlangte er Begnadigung.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Zeiten Cromwells trat in England nach mehreren fruchtbaren Jahren großer Fruchtman gel ein. Um diesen und damit die Preise noch zu steigern, hielten die Pächter ihre Vorräthe zurück. An einem Markt tage zu Drbridge erschien ein stattlicher Herr mit einer auffallenden, kupferrothen Nase und kaufte fast alles Korn, indem er alle übrigen Käufer überbot. Die Fruchtbauern und Händler waren darüber sehr erfreut und gaben ihm zusammen ein Mittagsmahl, bei welchem er demjenigen von ihnen noch eine bedeutende Prämie versprach, der das nächstemal die größte Quantität Getreide zu Markte bringen würde. Der Markttag erschien und der Kupfernasige fehlte nicht. Er erschien und ihm folgte eine zahlreiche Begleitung, von welcher ein jeder einen Sack voll Geld trug. Er kaufte den ganzen Vorrath von manchem Kornboden und der Päch-

ter der das meiste Getreide gebracht und an ihn verkauft hatte, erhielt die versprochene Prämie. Als der Beschenkte weggehen wollte, rief ihn der Käufer zurück und sagte ihm, er möchte ihm doch zwei Pence geben. „Sehr gerne“, erwiderte dieser und reichte sie dar.

„Weißt du auch, wozu diese zwei Pence bestimmt sind?“

„Nein,“ war die Antwort.

„So will ich dir's sagen. Ich halte dich für den größten Schurken auf dem ganzen Markte, und die zwei Pence sind für einen Strick bestimmt, womit Du gehängt werden sollst.“

Der Rothnasige wandte sich nun an einen seiner Begleiter, ihm das Geld gebend, mit den Worten: „Korporal Stubbs! dort gegenüber wohnt ein Seiler.“ Nach einer halben Stunde war der Pächter aufgehängt. Der rothnasige Unbekannte war — Cromwell und Stubbs der getreue Vollführer seiner Befehle.

Eine sorgfältige Prüfung der Sterberegister in England hat zu dem beachtungswerthen Resultate geführt, daß der in den Laufgräben einer belagerten Stadt und in offener Feldschlacht dem tapfersten Feinde gegenüber kämpfende Soldat um Vieles weniger den Chancen des Todes ausgesetzt ist, als der Fabrikarbeiter von Manchester, Liverpool u. s. w. Bei der Belagerung von Antwerpen war das Sterblichkeitsverhältniß 1: 68, bei der Belagerung von Badajos 1: 54, in der Schlacht von Waterloo 1: 30; dagegen stellt es sich für den Fabrikarbeiter in Liverpool 1: 19, für den Weber in Manchester 1: 17, und für den Messerschmied von Sheffield 1: 14.

Leipziger Zeitungsanzeigen theilt ein eben bei Brodhaus erschienenenes Werk mit, darunter auch folgende komische:

Zum besseren Erwachen endete am 1. Juni mein geliebter stets rechtswandelnder Mann. Dessen Wittwe.

Ein paar Eheleute wünschen ein Kind auf den Pöfel zu nehmen.

Heute wurde ein frischer Knabe von meiner Frau leicht und glücklich entbunden.

Ein hiesiger Bürger, welcher eine Fußreise in die Schweiz unternimmt, wünscht einen Reisewagen kostenfrei dahin mitzunehmen.

Ein einzelner Mann wünscht gegen ihm zu leistende Caution von 2000 Thaler unentgeltliche Beköstigung und Logis zu erhalten.

So eben frisch auf uns geladenen Limburger Käse bieten wir an.

Ein Bürgergardist in Uniform, mit Leder und Gewehr, ist bei der verwittweten D. billig zu verkaufen. Herr Dr. und Senior N. als Hauptpastor ist beidem Kirchenbeamten K. für einen Schilling zu haben.

Die Seiler feierten vormals das Fest Pauli Befreiung als das ihres Schutzheiligen. Die Ursache, warum sie gerade dieses Fest gewählt hatten, ist eine der seltsamsten. Es ist bekannt, daß d. Paulus ausgegangen

war, um gegen die Christen zu kämpfen, ihn unterwegs ein schreckliches Gewitter überfiel, und eine Stimme vom Himmel ihm befahl, wieder umzukehren. Das that er denn auch auf der Stelle. Da nun bekanntlich die Seiler, wenn sie Stricke machen, rückwärts gehen müssen, so wählten sie den rückkehrenden Paulus zu ihrem Heiligen.

Von Straßburg und dem Elfaß nach Paris wird nun von den meisten Reisenden der Weg über Köln, die rheinisch-belgische und die französische Nordbahn eingeschlagen. Man geht von Straßburg nach Mannheim, von dort nach Köln in einem Tage, übernachtet daselbst, und von dort nach Brüssel in 9 bis 10 Stunden, und von Brüssel nach Paris wird ebenfalls nur eine kleine Tagreise in Anspruch genommen. Die Preise sind nicht höher, als wenn man von Straßburg mit den schwer bepacten Messagieren führe, in welchen man zwei volle Tage und Nächte braucht, bis man nach Paris gelangt. So haben sich in den letzten Jahren manche Reiserouten geändert, wo man in dem Bau der Eisenbahnen zurückgeblieben ist.

England. Am 16. Sept. ward im Auktionssaale des Herrn Robins Shakspeare's Haus zu Stratford am Avon öffentlich versteigert und, nachdem mehrere Angebote gemacht waren, endlich der vereinigten Comite von London und Stratford für 3000 Pf. St. (36,000 fl.) zugeschlagen.

Durch eine Reihe von Blättern läuft gegenwärtig eine Geschichte über den Ursprung des deutschen Michels, und wer der Mann gewesen, der zuerst mit diesem Beinamen beehrt wurde. „Dieser war Johann Michael Oberurt, ein wackerer Generallieutenant im Dienste des Königs von Dänemark. Dieser kam den kaiserlichen Völkern gar oft derb über den Nacken, und jene pflögten dann immer zu sagen, wenn sie ihren erlittenen Verlust beklagten oder von ihrem Schaden sprachen: „Das haben wir dem deutschen Michel zu verdanken.“ — Wenn der „wackere Generallieutenant“ für die Dänen gegen seine Landsleute gefochten hat, so hätte man ihn eher einen dänischen Michel heißen sollen.

Verzage nicht!

Wenn dir des Glückes Stern erleuchtet
Und Gram und Kummer tief dich beuget,
Verzage nicht!

Erhebe deinen Blick nach Oben
Zum Herrn, den alle Welten loben,
Mit Zuversicht!

Wenn dir ein gutes Werk mißlungen,
Für das dein Geist gestrebt gerungen,
Verzage nicht!

Fürs Gute rüste dich auf's neue
Und wirke fort mit Muth und Treue
Nach heil'ger Pflicht!

Wenn Feinde Kampf mit wildem Streben
Voll Arglist gegen dich erheben,
Verzage nicht!
Halt fest an Wahrheit, Recht und Ehre!
Dies ist des Braven starke Wehre,
Womit er sict.

Wenn eine finstre Macht will rauben
Dir gar das Heiligste, den Glauben,
Verzage nicht!
Das, was die reine, heil'ge Lehre
Gegeben dir, nur das verehere,
Der Wahrheit Licht!

Selbst wenn Gefahren dich umgeben
Und furchtbar drohen deinem Leben,
Verzage nicht!
Erhebe deinen Blick nach Oben
Zum Herrn, den alle Welten loben,
Mit Zuversicht!

Räthsel.

Gern hüllen in das Erste sich die Frauen,
Erhöhen wollen sie so der Schönheit Glanz.
Doch sind auch Jünglinge und Männer drin zu schauen,
Selbst Angehör'ge des Soldatenstands.
Ja sogar Bursche thun in neuesten Zeiten
In dieses abgeschmackte Ding sich kleiden.
Die beiden letzten handhabet jeder Schneider,
Wenn um des ersten Willen er sich müht.
Auch wehrt mit ihnen sich ein kleiner Streiter,
Der lieber rückwärts sich als vorwärts zieht.
Es braucht sie der Ferruquier und der Schreiber
Sie sind ein Werkzeug aller rechten Weiber
Im Keutlinger Gebiet gedeiht das Ganze
Drin kocht die Sonne feuerheissen Saft.
Doch ist es nicht grad immer eine Pflanze
Dann braucht man es, wenn man bei Lichte schafft.
Je knapper man es dort versteht zu führen,
Je weniger wird es einen dann geniren.

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 25. Sept. 1847.

Kernen wurde verkauft:		
9	Scheffel à 18 fl. — fr.	162 fl. — fr.
8	" à 20 fl. — fr.	160 fl. — fr.
12	" 6 S. à 21 fl. — fr.	267 fl. 45 fr.
6	" à 20 fl. 30 fr.	123 fl. — fr.
35	Schfl. 6 S.	712 fl. 45 fr.
	Mittelpreis	19 fl. 56 fr.
Ackerbohnen wurden verkauft:		
—	" 2 S. à 3 fl. 30 fr.	7 fl. — fr.
Aufgestellt blieben: — Sri.		

T a r e n :

für 4 Pfund Kernenbrod 16 fr., 3 Pfund Schwarzbrod 10 1/2 fr.; 1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/8 Loth.
StadtSchultheissenamt.
Fischer.

Neuenbürg.

Fleischpreise vom 25. Sept. 1847.

Für das Pfund	
Ochsenfleisch	10 fr.
Rindfleisch	9 fr.
Lahfleisch	9 fr.
Sammelfleisch	9 fr.
Kalbfleisch	8 fr.
Schweinefleisch unabgezogen	14 fr.
" abgezogen	13 fr.
StadtSchultheissenamt. Fischer.	